

M. S.

Die Vorbereitung

Zur Heiligen Weihnacht = Zeit /

sol diesemahl

auf die

Unschuldigen Kinder

in Bethlehem /

Als auf die ersten Märtyrer nach Christi Geburt
gerichtet seyn.

Und dannenhero werden sich

Alle Bornehme und Hochwehrte

Liebhaber dieser Bewonheit

gefallen lassen

Den 23. Decembr. M DCCIII.

Abends nach vier Uhr

einen

Gottesgebenen Lichten = Gange

benzuzwohnen /

Durch gebührende Invitation

Christian Weisens / Gymn. Rect.



Sittau /

Druckts Michael Hartmann.



Er wollen bey der præparations
Andacht / auf die Kinder sehen / welche
dem liebsten **J**esu zu Ehren in Beth-
lehem was gelitten haben. Denn eben
darum hat der Heilige Geist diese
Mordgeschichte mit der Weihnachts-
Historie selbst so genau verbunden /
daß wir dieselbe / gleich um die fröliche Zeit nicht vergessen
sollen. Und gewiß die trostreichen Lehren / so dann auch
die höchstnöthigen Vermahnungen / welche darinne enthal-
ten seyn / überhäuffen sich dergestalt / daß wir fast bey dem
Vorschmacke der gegenwärtigen intention in den Ver-
dacht gerathen möchten / als würden wir die Hochgeschätz-
ten Anwesenden über die Zeit bemühen. Doch wir leben
der Hoffnung / daß die mögliche Kürze / der Nachdruck und
der angenehme Wechsel den wenigen Verzug von ander-
halb Stunden / wo nicht allerdings recommendiren / doch
mehrentheils entschuldigen wird. Also mögen Sie den In-
halt / so wol was die Reden / als was die Personen betrifft /
zu guter Nachricht dienen lassen.

Bey dem Eintritte wird gesungen **VERBUM CA-
RO FACTUM EST.**

Johann George Sixtus, Modera Hungar.
Macht den Anfang als ein Voredner / und bezeucht sich auf
die jüngst gehaltenen Comœdien: Sonderlich auf den Sim-
son, der als ein Vorbild / von dem verheissenen Messia, bey
der unschuldigen Kinder Tragœdie was zubedencken giebt.

Christian Siegfried Neesen, } Zitt. Lus.
Johann Conrad Neesen, }

Kommen in betrubter Kleidung / und erzehlen die Begebenheit von
dem Kinder-Morde / damit die ganze Gegend um Bethlehem ist be-
fleckt und betrubet worden.

Sie

Hierauff wird gesungen nach der betrübtten doch nicht unbekandten Melodey:

Nun sich der Tag geendet hat/ 2c.

Shr Kinder seht / was Macht und List zu Bethlehem vermag.
Denn gleich da Iesus kommen ist / kömmt euer Sterbens-Tag.

Ihr solt von Herzen frölich seyn / daß euer Heil erscheint. Jedoch
Herodes dringt herein / der abgesagte Feind.

Seht / was den Eltern wiederfährt / und was euch bange thut.
Denn was der Heilige Christ beschert / ist nichts als Schmerz und
Blut.

Doch nehmt die Last geduldig an. Denckt / wem ihr ähnlich seyd :
der hat schon alles gut gethan / in jener Seeligkeit.

Christoph Wilhelm STEPHANI,

Dobleno Curlandus.

Recommendirt diese Geschichte / als etwas anständiges von der gegen-
wärtigen Zeit. Ins gemein berufft er sich auff Gottes Providence,
die allemahl bey der höchsten Freude was bitteres mit einzumischen pfe-
get. Doch insonderheit scheint ihm dieser Anblick von blutigen Kindern
höchstnothwendig / höchstnützlich / höchstangenehm.

Nun folgen die Lehren nacheinander. Doch wen eine meditation
aus der Historie gezogen wird / so folget allzeit ein Lied / von neuer in-
vention, doch in einen bekandten Thon / daß die Anwesenden wo nicht
den Worten / doch der Melodey folgen können. Hierauff läst sich alle-
zeit ein Knabe sehn / der eben aus dieser Lehre dem geliebten Zittau
was gesegnetes / gleich als eine Christbescherung anwünschen soll.

Gottfried Scholze / Zitt. Lus.

Bekümmert sich um die Lehre / was der grosse Gott vor ein Absehen
hat / wenn so schreckliche Dinge verhangen und zugelassen werden.
Denn ohn allen Zweifel sollen wir die Welt kennen lernen / das
heist / wir sollen behutsam und Gottselig leben / wir sollen auch
krafft unsres Gebetes einen frölichen Ausgang erwarten.

So klinget das Lied schon etwas hurtiger / nach der Melodey:

Lobt Gott in seinen Heiligthum 2c.

Gottlob nun wächst uns auch der Muth: obgleich Herodes grim-
mig thut. Denn er vollführet keinen Schluß / den Gott nicht erst
verhengen muß.

Ein frommer Mensch nimt sich in acht / daß er sich keinen dienst-
bahr macht. Und also wird sein Horn erhöht / wenn Iesus in der
Fahne steht.

Weiler den Trost im Beten sucht / so nimt der Satan selbst die
Flucht. Geschweige daß ein Goliath im Kampfe Lust zubleiben hat.

)?(

Wolan

Wolan die Krafft wird uns bewust / und giebt die beste Weihnacht-Lust / bis unser Siegeslied erklingt / dort wo man drey mahl heilig singt.

— Johann Friedrich Ettmüller / Zitt. Lus.
Bezeichnet sich auff das Wort: Er hat alles wol gemacht. Und wie er bekennet / daß uns kein Herodes ohne Gottes Willen was zu leide thut; so wünscht er die Losung zum neuen Jahr: Seyd böse ihr Völcker / und gebet doch die Flucht. Denn hier ist Immanuel.

— Christian Friedrich Schindler / Dresd. Misn.
Hat die andre Lehre. Denn er siehet auf Jesum / der bey seiner Ankunft allzeit etwas von Creuze mitbringet / und der eben in der ganzen Weihnachts-Historie keine Person auftreten läset / die nicht ihre Probe / von der Gedult ausgestanden hat. Wiewol hieraus beweiset er etwas angenehmes von Gottes Vorsorge / was angenehmes von seiner unvergleichlichen Treue / was angenehmes von seiner herzklichen Barmherzigkeit.

Das Lied geht nach der nicht unangenehmen Melodey:
Ach Gott der grossen Traurigkeit / &c.

Ghr lieben / schickt euch in die Zeit / und dencket an Weihnachten.
Nur lernet Lust und Traurigkeit in Jesu wol betrachten. Er kömmt zu uns als Gottes Sohn: doch bleibt das Creuze nicht davon.
Er heist zwar unsre Zuversicht / und wil uns nicht betrüben: Allein wir Kinder sollen nicht uns in die Welt verlieben. Derselben liegt zuviel daran / wo Jesus in uns sterben kan.

Drum wer ietzt an die Freude dencket / der lasse Jesum walten.
Was er im Glauben heimlich schencket / daß wird er schon erhalten:
bis unser Geist im Lichte schwebt / da kein Herodes weiter lebt.

— Christian August Behard / Zitt. Lus.
Verwickelt seinen Wunsch in zwey Sprüche. Erstlich saget er aus dem Psalmisten: Freuet euch mit Zittern. Hernach gebrauchet er das liebsten Heylandes Worte: Selig sind die da Leide tragen / den sie sollen getröstet werden.

— Johann Gottlieb Denicke / Zitt. Lus.
Folget dieser meditation weiter nach / und beweiset / daß die bevorstehende Fest-Andacht / auch durch fluge Todes-Gedanken nicht aufgehoben wird. Sonderlich wenn wir den unschuldigen Kindern gedencken ähnlich zu seyn / in leiden / ähnlich in Hoffen / ähnlich in Überwinden.

Das

Das Weihnacht-Lied gehet nach der Melodey:

Wenn mein Stündlein vorhanden ist/ 1c.

S lassen wir ein Weihnacht-Lied im Sterbe-Thon erklingen. Denn **Jesus** / der uns gerne sieht / läst zwar die Engel singen: Doch Fried und Wohlgefallen ist uns eben durch den Heiligen **Christ** im Himmel aufgehoben.

Der theure Sohn hat keine Schuld. Er kans nicht besser machen. Denn wir befehlen in Gedult dem Heiland unsre Sachen. Ob hier noch manche Rachel weint / wenn alles ganz verlohren scheint: hat doch **Gott** nichts verlohren.

Er hat der Kinder Blut gezehlt. Er zehlt auch unsre Thränen. Und wie nichts an der Rechnung fehlt / so wil ers noch erwehnen / wenn wir / nach dieser Bangigkeit / die Gaben von der Weihnacht-Zeit in seinen Hause finden.

— **Johann Gottlob Menning** / Zitt. Lus.

Betrachtet das **Jesus**-Kind wie solches einem Apffel mit dem Kreuze in Händen trägt. Das rühmet er / als ein kurzes / als ein leichtes / als ein seeliges Kreuz. Da sich hingegen die Welt mit einen langen / mit einen beschwerlichen / mit einen unseligen / und verdammlichen Kreuze schleppen muß.

— **Andreas Neumann** / Wratisslav. Siles.

Nimt des Herodis Exempel vor sich / und weil es vor Christlichen / ja vor menschlichen Augen über die maßen erschrecklich aussiehet: so giebt er dieses zuerkennen / ob mancher bey seinem ärgerlichen Leben keinen Kinder-Mörder ähnlich wird. Denn wer in öffentlichen Sünden lebet / der hat an seinen **Jesus** / fernerweit an sich selbst / endlich auch an den Nächsten / vornehmlich an den Kindern / und an ihren Engeln / die das Angesicht des Vaters im Himmel sehen / mehr als eine Blutschuld auff das Herze genommen.

Das Lied ist auff des Gaudimels Melodey gerichtet:

Herr nicht schicke deine Rache / 1c.

Ach ihr blöden Menschen-Kinder / klagt ihr viel auf andre Sünder / wenn der Feind durch Raub und Blut euren **Jesus** Schaden thut. Lernet in euch selber gehen / also werdet ihr verstehen / daß Herodes in der That manchen seines gleichen hat.

Können wir in unserm Herzen mit des Satans Freude scherzen / so wird **Jesus** nicht gesucht: denn er nimt gewiß die Flucht. Ja wer sich zur Andacht schicket / und dieselbe gleich ersticket / ach der schlägt in solcher Noth gleichsam seine Kinder todt.

Wer

Wer ein armes Kind verführet / biß es Jesum selbst verlehret;
wer die schnöden Lüste liebt / und ein böß Exempel giebt: der muß schon
ein Mörder heißen. Drum so lasset uns befeissen / daß kein Blut zur
bösen Zeit / über uns um Rache schreyt.

— Christian Ernst Moser / Zitt. Lus.

Bedencket die Gefahr / darinne zuörderst die Kinder bey so vielen Erger-
nissen schweben. Doch tröstet er sich / mit dem Gebet der Eltern /
mit dem Fleiße der Lehrmeister / mit der Wachsamkeit der
Gottesgebenen Kirchen-Diener.

Gottfried Bühn / Landshuta Siles.

Gehet in seiner Meditation noch weiter / und wil an dem Mörder He-
rodes eine bessere Kunst lernen. Den wie die Kinder zu Babel / nach dem
Wunsche der Kirchen / solten an einen Stein zerschmettert werden: al-
so stellet er die Begierden unsres Fleisches als Gottlose / als muth-
willige / als eigensinnische Kinder vor / die bey der ersten Geburt
alsobald müssen getödtet / und aus dem Wege geschaffet werden.

Das Lied klinget etwas freudiger nach der Melodey:

Ich heb mein Augen sehnlich auff / 1c.

Nach Gott du führst uns allezeit auf Gnade / Lieb und Gütigkeit /
daß unser Herze friedlich ist / wie du ein Friedens König bist.

Doch wer sich selbst im Lichte steht / und zu den Feinden übergeht;
ja wer nicht deiner Ehren schont / der wird mit Zorn und Grimm belohnt.

Drum gieb uns auch den Willen ein / daß wir nicht allzugütig
seyn / wenn etwas in dem Fleische lebt / das deinen Nahmen wieder-
strebt.

Der neue Mensch bedenckt es wohl / daß er was altes tödten sol.
Doch was ihm weh und bange thut / macht Jesus durch sein Leben
gut.

— Johann Siegfried Kampradt / Zitt. Lus.

Erschrickt als ein Kind / vor diesem Kinder-Morde; doch tröstet er
sich mit dem gewöhnlichen Morgen- und Abend-Geegen / welchen
wir bey der Wegscheide des alten und neuen Jahres mit voller Andacht
und gleichsam vor 365 Tage sprechen sollen: Wir befehlen Gott Un-
sern Leib / der wird die fleischlichen Begierden schon zutödten wissen:
unsre Seele / der wird den Geist vor dem Streite des Fleisches schon
unbefleckt erhalten: wir bitten um den Schutz der heiligen Engel /
daß der böse Feind keine Macht an uns finde. So wird nichts
in uns auffkommen / das uns schaden könnte / wen Christus in uns
leben wil.

Johann Paul Breschel / Zitt. Lus.

Suchet einen Trost an den Herodes / der bey der Zeitung von den neu-
gebohrnen Könige so hefftig erschrickt / der in seiner Furcht als ein
unglückseliger Weltman viel vergebene Vorschläge fasset / und der
endlich sehen muß / daß er von den Weisen betrogen ist.

Das Lied klingt fröhlich / nach der Weihnachts-Melodey:

Dies est lætitiæ, &c.

Als die Post von Jesu kam / so erschrack Herodes: Als er auch
die Schrift vernahm / war er fast des Todes. Ja nachdem sein
Herz entfiel / sucht er sonst kein ander Ziel als in Schwerdt und Bo-
gen. Gleichwol gieng es wunderbahr / und als er am flügsten war /
sah er sich betrogen.

Doch da Jesus unser Licht / uns die Post entdeckt / ach so wird
ein Christe nicht ohne Noth erschreckt. Alles hat er gut gethan / und
er kommt deswegen an / daß wir uns vergnügen. Was er schafftet /
das geschieht / wer auf andre Mittel sieht / muß sich selbst betriegen.

Johann George Menzel / Zitt. Lus.

Belustigt sich in den Worten: Ich bin der Weg / die Wahrheit
und das Leben. Wer bey diesen bleibt / darf mit Herodes nicht er-
schrecken / er darff sich mit ihm nicht fürchten / er darff mit ihm nicht
betrogen werden.

Hierauff geht es zum Beschlusse. Wie aber von alter Zeit her
das Gedächtnuß der Unschuldigen Kinder auff den nächsten Tag nach
dem dritten Weihnacht-Feste verleget worden / so kömmt

Gottlieb Randig / Zitt. Lus.

Und bringet die Frage vor / wie das unschuldige Kinder Fest am besten
könnē begangen werden.

Zu diesen gefellen sich

Erddman Held /

Christian Albert Gottschald /

} Zitt. Lus.

die gerathen in ein Gespräche / lassen es auch darbey bleiben / daß wir
solch Ehren-Gedächtnuß an besten feyern / wenn wir von dem unschul-
digen Jesus Kinde / den Ruhm der warhafftigen Unschuld davon
bringen.

Christoph Heinrich Schneider /

Landshuta Siles.

Billiget diese Meinung / und nachdem er sich in dem bevorstehenden
Jahre mit dem geliebten Gymnasio gesegnet sol / so wendet er seine Au-
gen

gen auff das Auditorium, welches gleich jeko bey der galanten renovation ein angenehmes Aussehen gewonnen hat / und wünschet zum Merckmahl seiner obliegenden Danckbarkeit / daß sowol die hochgeneigten Patronen und Wolthäter / als die gesammten Einwohner ihre beständige Lust an dem vielfältigen Wachsthum der zarten posterität sehen / zuförderst aber ein friedliches / ein gesegnetes und seeliges Jahr antreten mögen.

Also wird ein Neu-Jahrs-Lied angestimmt / nach der Melodey:

Gott Lob es geht numehr zum Ende.

Gott Lob das Jahr geht nun zum Ende / biß auff das liebe Weihnacht-Fest. So wol nun Gott durch alle Stände sein Vater-Herke blicken läßt: so wol bricht auch die Zeit herein / daß wir von Herken danckbar seyn.

Er hat der guten Stadt verschonet: da muß die Kirche noch bestehn. Ein Vater der sein Haus bewohnet / der kan zu Tisch und Bette gehn. Weil unser Stadt-Haus und der Rath / noch Glück und Heil zum Sorgen hat.

Er ist der Jugend auch gewogen / die Schulen sind durchaus bestellt. Die Kinder werden auferzogen zu dem / was Jesu wolgefällt: da manche Stadt die sonsten blüht / den Creuel der Verwüstung sieht.

Wie mancher hat die Feyertage vor einen Jahre noch gelobt / da nun Verderben Angst und Plage / gleich als ein grausam Wetter tobt. Die Länder sehn erbärmlich aus / so läufft das Volk von Hoff und Haus.

Ach Gott erbarme dich der deinen / die gleich an solchen Creuzen stehn. Und laß die Friedens-Sonne scheinen / eh wir mit ihnen auch vergehn. Du hast uns vormahls viel gethan / fang jekt ein neues Wunder an.

Schencck uns die Schuld vom alten Jahre / daß Jesus in dem neuen lebt. Und was wir haben / das bewahre / so lange biß man uns begräbt. Weil doch die schlechte Lebens-Frist / ein Jahr zum Tode näher ist.

Ach Gott wir wollen auff dich hoffen / du bist ein Herr von Ewigkeit: so steht die Gnade ferner offen / auch gegen diese letzte Zeit. Nun was du wilt / das werde war. So kömmt ein frölich neues Jahr.